

# Willkommen im Hotel California. Unwillkommene präpositionale Probleme im Deutschen

*Mikael Nystrand*

## 1. Einleitung

„Welcome to the hotel California“ ist ein bekannter Songtitel aus dem Jahre 1977. In deutscher Übersetzung dürfte das Lied am besten mit „Willkommen im Hotel California“ übersetzt werden. Im Deutschen erscheint also eine Konstruktion mit dem Dativ, der hier die Funktion hat, in Verbindung mit der sog. Wechselpreposition eine Ruhelage anzuzeigen (der Akkusativ signalisiert in solchen Sätzen Ortsveränderung).<sup>1</sup> Das Englische bedient sich der Präposition *to*, die normalerweise mit Ortsveränderung verbunden wird.<sup>2</sup> Der deutsche Satz (1) scheint folglich eine Perspektive der Ruhelage auszudrücken, wo sich die Person, die willkommen geheißen wird, im Hotel befindet, während im englischen Satz (2), eine Perspektive der Ortsveränderung vorliegt, wo sich jemand zum Hotel bewegt:

(1) Willkommen *im* Hotel California!

---

<sup>1</sup> Es handelt sich um eine Gruppe deutscher Präpositionen, bei denen Kasuswechsel zwischen dem Akkusativ und dem Dativ Ortsveränderung oder Ruhelage signalisiert. Dies ist bei den folgenden Präpositionen der Fall: *an, auf, hinter, in, neben, über, under, vor, zwischen*.

<sup>2</sup> Die Präposition *to* kann zwar in Fällen wie *the British ambassador to Italy* mit Ruhelage verbunden werden. Diese müssen jedoch als Ausnahmen betrachtet werden, da bei Verben, die Ortsveränderung ausdrücken *to* die normale Präposition ist: *travel to Europe, walk to the beach, run to the playground* etc. Nur in der Bedeutung *gegen/Richtung* tritt eine andere Präposition auf: *We walked towards the exit* (Svartvik/Sager 1977).

(2) Welcome *to* the hotel California!

Die umgekehrte Perspektive in Bezug auf diese beiden räumlichen Kategorien führt zu ungrammatischen Sätzen (3)-(4):

(3) \*Welcome *in* the hotel California!

(4) \*Willkommen *ins* Hotel California!

Wie im Englischen, erscheint auch im Schwedischen hier eine Richtungspräposition, *till* (5):

(5) Välkommen *till* hotell California!

Ein Satz mit der Entsprechung zur deutschen Präposition *in*, der schwedischen Präposition *i*, ist ungrammatisch (6):<sup>3</sup>

(6) \*Välkommen *i* hotell California!

Das Englische und das Schwedische unterscheiden sich folglich vom Deutschen, indem diese beiden Sprachen in Verbindung mit *willkommen sein* eine Perspektive der Ortsveränderung haben, während das Deutsche eine der Ruhelage hat. Jedoch scheint nicht Ortsveränderung im Deutschen in Verbindung mit *willkommen sein* ausgeschlossen zu sein. Im Deutschen finden sich Sätze wie (7), in denen die Präposition *zu* auftritt:

(7) Willkommen *zu* Oktoberfest!

Es scheint also, dass sich das Deutsche in diesem Fall wie das Englische und Schwedische verhält. Die Präposition *zu* kann zwar in bestimmten Fällen Ruhelage ausdrücken (*der Dom zu Köln*, s. Abschnitt 4), wird jedoch normalerweise mit

---

<sup>3</sup> Im Schwedischen finden sich zwar bestimmte Ausdrücke, in denen die Präposition *i* mit *välkommen* vorkommt und folglich Ruhelage vorliegt. Es handelt sich um Fälle wie *Välkommen i gänget, klubben!* etc. (*Willkommen in der Clique, im Club...*). Diese werden vor allem dann als scherzhafte Begrüßung gebraucht, wenn jemand mehr oder weniger unfreiwillig Mitglied einer informellen 'Gemeinschaft' wird, wenn z.B. jemand mitteilt, dass er die Grippe bekommen hat und es sich herausstellt, dass auch die angesprochene Person an der Grippe leidet. Diese Ausdrücke können möglicherweise als eine Abkürzung von *Välkommen till oss i klubben, Willkommen zu uns im Club'*, o. ä. erklärt werden. Da es sich um eine kleine Anzahl fester Verbindungen handelt, werden sie hier nicht weiter behandelt.

Ortsveränderung verbunden.<sup>4</sup> Dass sie hier mit *willkommen* auftritt, erscheint deshalb vor dem Hintergrund der oben nachgewiesenen Bedeutung der Ruhelage bei *willkommen sein* im Deutschen als merkwürdig.

In der vorliegenden Arbeit wird versucht, das Problem der Wahl zwischen Präpositionen, die deutlich eine Ruhelage ausdrücken, und der Präposition *zu* im Deutschen näher zu untersuchen. Dabei wird das Deutsche mit den germanischen Verwandten Englisch und Schwedisch verglichen. Es wird angenommen, dass die Sprecher dieser Sprachen hier eine gemeinsame konzeptuelle Struktur besitzen, die jedoch unterschiedlich versprachlicht werden kann und dass die spezifische Bedeutung von *willkommen sein* im Schnittpunkt zwischen Ortsveränderung und Ruhelage die Variation im Deutschen erklären kann. Zur Explizierung der Datenlage wird ein umfassendes Material von Zeitungstexten in Bezug auf die zur Diskussion stehenden Konstruktionen durchgegangen. Den Ausgangspunkt bildet dabei die Annahme, dass die beiden Konstruktionen auf zwei unterschiedliche Bedeutungen verteilt sind, wobei jedoch nicht immer eine klare Grenze zwischen diesen gezogen werden kann.

## 2. Das Problem der Wahl von Präposition bei

### *willkommen sein*

Das Problem der Wahl zwischen *zu* und anderen Präpositionen bei *willkommen sein* ist auf der Website von Dr. Bopp diskutiert worden, wo Fragen zur deutschen Grammatik gestellt werden können.<sup>5</sup> Eine Fragestellerin, Frau O., ärgert sich über die Verwendung von *zu*, wenn eine Webseite die Besucher willkommen heißt:

In letzter Zeit fällt mir immer öfter das Wort *zu* im Zusammenhang mit *willkommen* auf. Heißt es tatsächlich *willkommen zu meiner Webseite*? Und heißt es *willkommen bei*

---

<sup>4</sup> Duden Universalwörterbuch (2007) hat als erste Bedeutung von *zu*: „[...] gibt die Richtung (einer Bewegung) auf ein bestimmtes Ziel hin an: er kommt morgen zu mir.“ Helbig/Buscha (1981:399) erwähnen überhaupt nicht die Bedeutung von Ruhelage bei *zu*. Als erste Bedeutung geben sie „lokal, zielgerichtet“ an und dann temporal (*zum Jahresende*), final (*zum Gelingen des Festes*), distributiv (*zu dritt marschieren*) und modal/instrumental (*zu Pferd*) an. Dies spricht dafür, dass die Richtungsbedeutung als der Defaultfall zu betrachten ist. Helbig/Buscha zeigen den Unterschied zwischen *auf* und *zu* mit den folgenden Beispielen (S. 374): a) *Sie geht auf den Bahnhof. (Sie will Fahrkarten kaufen.)* b) *Sie geht zum Bahnhof. (Sie geht in diese Richtung.)* Das letztere Beispiel beinhaltet offensichtlich eine deutliche Komponente der Ortsveränderung.

<sup>5</sup> Vgl. <http://canoo.net/blog/2009/03/06/willkommen-%E2%80%9Ezu%E2%80%9C-meiner-webseite/>

*der Eröffnung* oder *auf der Eröffnung*? Wann benutze ich *auf*, *bei* oder *zu* und gibt es dazu eine Regel?<sup>6</sup>

Dr. Bopp, der auch auf diese Konstruktion reagiert, „[...] meine Ohren stören sich an der Formulierung *willkommen zu meiner Webseite*“,<sup>7</sup> bietet aus natürlichen Gründen keine tiefgehende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Problem, hat aber eine interessante Antwort, die sich auf eine Unterscheidung zwischen Orten und Ereignissen bezieht. Er kenne keine genaue Regel, beobachtet aber im Allgemeinen die folgenden Tendenzen:

- (8) „Wenn man an einem Ort willkommen geheißen wird, wählt man die Präposition, die man bei der betreffenden Ortsbezeichnung auf die Frage *wo?* verwendet:

willkommen in Innsbruck (wo? – in Innsbruck)

[...]. Man wählt *zu*, wenn man jemanden zu einem Geschehen, einem Ereignis u. Ä. willkommen heißt:

willkommen zur Eröffnung der Ausstellung  
willkommen zu unserem Gartenfest“.

Dr. Bopp stellt jedoch fest, dass im zweiten Fall auch Konstruktionen ohne *zu* auftreten können. Es handelt sich dabei um Fälle mit Wechselpräpositionen + Dativ oder die Präposition *bei*. Als Beispiel werden die folgenden Sätze gegeben:

- (9) Willkommen *auf unserem Gartenfest!*  
(10) Willkommen *bei der Eröffnung der Ausstellung!*

Nach Dr. Bopp klingt die von Frau O. aufgegriffene Formulierung mit *willkommen zu* „deshalb nicht richtig, weil es sich nicht um ein Ereignis oder Geschehen, sondern (im weiteren Sinne) um einen Ort handelt“.<sup>8</sup> Hier zieht Dr. Bopp (11) vor:

- (11) Willkommen *auf meiner Webseite!*

Die Schlussfolgerung aus diesen Überlegungen Dr. Bopps muss sein, dass die Konstruktion mit *Ruhelage* sowohl in Verbindung mit Orten (12)-(13) als auch in

---

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Ebd.

Verbindung mit Ereignissen auftreten kann (14), während die Präposition *zu* auf Ereignisse beschränkt ist (15):

- (12) Willkommen *in der Schweiz!*
- (13) Willkommen *bei uns!*
- (14) Willkommen *auf unserem Fest!*
- (15) Willkommen *zu unserem Fest!*

Dr. Bopp schließt also die Präposition *zu* in Sätzen wie (16) nicht völlig aus:

- (16) ?Willkommen *zu meiner Webseite!*

Er stellt aber fest, dass solche Sätze gegen sein Sprachgefühl verstoßen, indem sie nicht ‚richtig‘ klingen. Jedoch scheinen sie der obigen Fragestellerin nach im Deutschen immer öfter vorzukommen. Dr. Bopp führt diese Entwicklung auf das Englische zurück: „Es gilt auch trotz der Tatsache, dass die Eagles singen ‚Welcome to the Hotel California‘. Letzteres soll nur ein leiser Hinweis darauf sein, dass viele der weniger gut klingenden *willkommen zu* dem Einfluss des Englischen zuzuschreiben sein könnten.“<sup>9</sup> Möglicherweise stört ihn hier, dass sein Sprachgefühl bei *willkommen sein* Ruhelage verlangt und er bei der englischen Konstruktion eine Bedeutung der Ortsveränderung auffasst.

Nicht nur Dr. Bopp und seine Fragestellerin Frau O. ärgern sich über die Konstruktion *willkommen zu*. In der Web-Version von „Die Welt“ wird in einem Kulturartikel von Alan Posener das Problem der Präposition nach *willkommen* behandelt.<sup>10</sup> Dem Verfasser des Artikels ist aufgefallen, dass am Flughafen in Stuttgart „Willkommen zu Ihrem Flug“ zu lesen war, worauf er als jemand, dem es „um den falschen Gebrauch undeutscher Wörter“ geht, reagiert hat:

Das kommt mittlerweile so häufig vor, dass man am eigenen Sprachgefühl und selbst am Duden zu zweifeln beginnt und bei den Grimms nachschlägt. ‚Herzlich willkommen bei der Neubearbeitung des Grimmschen Wörterbuches!‘ heißt es beruhigend auf der Startseite der entsprechenden Arbeitsstelle der Universität Göttingen.<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Vgl. <https://www.welt.de/kultur/history/article13820925/Willkommen-zu-bei-an-Was-stimmt-denn-nun.html>

<sup>11</sup> Ebd.

Seine Beruhigung müsste aber erschüttert worden sein, als Posener feststellen konnte, dass schon die Gebrüder Grimm zwischen den oben diskutierten Konstruktionen mit Ort oder Ereignis unterschieden haben: „Den Zweck, zu dem man willkommen ist, bezeichnet man mit zu“.<sup>12</sup> Hier findet Posener dazu noch Belege mit *zu* sowohl von Lessing (17) als auch von Schiller (18):

(17) Alhafi Derwisch ist *zu* allem/Was ich vermag, mir stets willkommen.

(18) [...], welche [...] *zu* diesem Posten willkommen waren.

Posener kommt nach dieser Einsicht zu der folgenden Schlussfolgerung: „So wäre erstens jener Lufthansa-Gruß möglicherweise gar nicht falsch [...]. Und zweitens kann ich diese Kolumne mit der Aufforderung schließen: Willkommen zum Kampf gegen ‚willkommen zu‘.“<sup>13</sup>

Abgesehen von der aus sprachwissenschaftlicher Sicht vielleicht nicht unproblematischen Diskussion von falsch oder richtig, zeigt Posener, dass bei *willkommen sein* mehrere Konstruktionen möglich sind. Die Wahl zwischen Wechselpräposition und *zu* scheint somit nicht unproblematisch zu sein und die Verbindung von *willkommen* mit *zu* scheint dazu noch auf jeden Fall in gewissen Kontexten viele Sprecher des Deutschen zu stören. Es lässt sich aber feststellen, dass *willkommen* normalerweise mit Wechselpräposition + Dativ oder der Präposition *bei* konstruiert wird, jedoch auch unter bestimmten Umständen mit *zu* auftritt und dass eine Überlappung zwischen den beiden Konstruktionen vorliegt. Die Frage stellt sich nun, wie diese Schwankung bei *willkommen sein* zu erklären ist, und dazu noch, warum sich das Deutsche von seinen germanischen Verwandten Englisch und Schwedisch hier unterscheidet.

### 3. Theoretischer Hintergrund.

#### Ortsveränderung und Ruhelage als Perspektivenunterschiede

Nystrand (1998) untersucht Raumausdrücke im Deutschen und Schwedischen aus kontrastiver Sicht und dabei vor allem solche Fälle, bei denen sich die beiden Sprachen in Bezug auf Ortsveränderung und Ruhelage unterscheiden. Es handelt sich um bestimmte Verben, die in der einen Sprache mit Ortsveränderung und in der anderen mit Ruhelage verbunden werden und die aus der kontrastiven

---

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Ebd.

Grammatik als Probleme für schwedische Lerner des Deutschen bekannt sind. Beispiele für solche Verben sind die sog. kausativen Positionsverben *stellen*, *legen* und *setzen*, die im Deutschen mit Ortsveränderung und im Schwedischen mit Ruhelage auftreten:

(19) Ich stelle die Vase *auf den Tisch*.

(20) Jag ställer vasen *på bordet*.

Im deutschen Satz (19) signalisiert der Akkusativ nach der Wechselpräposition *auf*, dass Ortsveränderung vorliegt. Im Schwedischen, das sich des Kasuswechsels als Signal für solche räumlichen Unterschiede nicht bedient, geht zwar aus der Präposition *på* nicht hervor, ob in einem Satz wie (20) Ortsveränderung oder Ruhelage vorliegt. Dies wird jedoch anhand der entsprechenden Sätze mit Adverbien deutlich (21)-(22). Im Unterschied zum Englischen (I am already *there*. – Let us walk *there*.) hat das Schwedische, wie das Deutsche, unterschiedliche Adverbien für Ortsveränderung und Ruhelage. Als Entsprechung zu *hier* hat das Schwedische das Adverb *här* und zu *hierher* das Adverb *hit*. Dies zeigt, dass das Deutsche und das Schwedische bei den kausativen Positionsverben die umgekehrte Perspektive haben:

(21) Ich stelle die Vase *hierher*/\**hier*.

(22) Jag ställer vasen *här* (=hier)/\**hit* (=hierher).

Anhand der Wahl von Präpositionen und Adverbien, sowie der Kasusform nach Wechselpräpositionen im Deutschen, wird also sprachlich ausgedrückt, ob Ortsveränderung oder Ruhelage vorliegt. Diese Begriffe sind jedoch nicht nur mit sprachlichen Ausdrücken wie Präpositionen oder Adverbien, sondern auch mit unserer Raumvorstellung verbunden. In Nystrand (1998) wird zwischen der konzeptuellen Ebene und der sprachlichen Ebene unterschieden und es wird davon ausgegangen, dass die Raumvorstellung bei Sprechern des Deutschen und des Schwedischen in Fällen wie (19) und (20) oben dieselbe ist. Die Sprecher beider Sprachen haben die Vorstellung, dass sich hier ein Objekt zu einem bestimmten Ort bewegt und sich nach der Vollendung dieser Bewegung am Ort befindet. Auf der sprachlichen Ebene können aber unterschiedliche Teile dieser konzeptuellen Struktur von Bewegung zu einem Ziel für die sprachliche Realisierung ausgeschnitten werden. Im Falle der kausativen Positionsverben hat sich das Deutsche für die sprachliche Realisierung der Bewegung (*Goal*) und das Schwedische für die sprachliche Realisierung der Lokalisierung am Ort (*Loc*) entschieden. Es wird nämlich davon ausgegangen, dass die konzeptuelle

Vorstellung der Bewegung eines Objekts darin besteht, dass sich dieses von einer Ausgangsposition (*Source*) über eine Strecke (*Path*) zu einer Endposition (*Goal/Loc*) bewegt:

(23) .....  
 Source      Path              Goal/Loc

Auf der sprachlichen (semantischen) Ebene sind lokale Präpositionen für die Abbildung dieser Komponenten der konzeptuellen Vorstellung spezifiziert. Die Präpositionen *aus* und *von* beziehen sich somit auf *Source*, während eine Präposition wie *durch* die mittlere Komponente *Path* abbildet. Die Endposition der Bewegung besteht also aus den beiden Komponenten *Goal* und *Loc*, die miteinander eng verbunden sind und das Ziel der Bewegung sowie die Positionierung nach dem Ankommen am Ziel repräsentieren. In bestimmten Fällen muss nun für die sprachliche Realisierung zwischen diesen eine Wahl getroffen werden:

(24) Er legte das Buch *auf den Tisch*.

.....  
 Source      Path              Goal/Loc

Bei einer Wechselpreposition wie *auf* erzwingt das Kasussystem des Deutschen eine Wahl zwischen einem Bezug auf *Goal* oder *Loc*. In diesem Fall wird im Deutschen durch den Akkusativ *Goal* sprachlich realisiert. Im entsprechenden schwedischen Satz (25) liegt kein solcher Zwang vor, da bei der Präposition *på* nicht entschieden werden kann, ob Ortsveränderung oder Ruhelage ausgedrückt wird:

(25) Han lade boken *på stolen*.

.....  
 Source      Path              Goal/Loc

Wenn statt der Präposition ein Adverb auftritt, muss aber in beiden Sprachen diese Wahl getroffen werden, da, wie oben festgestellt wurde, auch das Schwedische zwischen Richtungsadverbien und Nicht-Richtungsadverbien unterscheidet (26)-(27):

(26) Er legte das Buch *hierher*.

.....  
 Source      Path              Goal/Loc

(27) Han lade boken *här*.

.....  
 Source      Path              Goal/Loc

Die beiden Sprachen haben sich folglich hier für eine unterschiedliche sprachliche Realisierung derselben konzeptuellen Vorstellung entschieden. Dass die beiden Komponenten nicht weit voneinander entfernt sind, zeigen aber die folgenden Sätze mit den nahverwandten Verben *stellen* und *aufstellen* (vgl. Nystrand 1998:115):

- (28) Er hat den Tisch *an die Wand* gestellt.  
 (29) Er hat den Tisch *an der Wand* aufgestellt.

Vor dem Hintergrund der obigen Daten lässt sich annehmen, dass sich die zur Diskussion stehenden Verben aufgrund ihrer spezifischen Bedeutung, die die Bewegung und die Positionierung eines Objekts nach der Bewegung beinhaltet, im Schnittpunkt zwischen Ortsveränderung und Ruhelage befinden. Dafür spricht auch die Tatsache, dass die schwedischen kausativen Positionsverben trotz ihrer Verbundenheit mit Ruhelage eine deutliche Komponente der Ortsveränderung in ihrer Bedeutung haben, indem sie mit direktionalen Adverbien wie *ner* ‚nieder‘, *upp* ‚hinauf‘ etc. verträglich sind (s. Nystrand 1998:114):

- (30) Jag satte *ner* väskan på golvet. ‚Ich setzte die Tasche auf den Boden nieder‘.  
 (31) Hon satte *upp* vasen på hyllan. ‚Sie setzte die Vase auf das Regal hinauf‘.

Jedoch ist diese Komponente der Ortsveränderung im Deutschen stärker, was nicht nur Sätze mit Ortsveränderung wie (24) und (26) oben zeigen, sondern auch aus Sätzen wie (32) hervorgeht, in denen im Unterschied zum Deutschen der Ausgangspunkt der Bewegung im Schwedischen nicht versprachlicht werden kann (33):

- (32) Er stellte den Stuhl *von der Bühne*.  
 (33) \*Han ställde stolen *från scenen*.

Dass im Deutschen hier aber eine Komponente der Ruhelage vorhanden ist, oder auf jeden Fall vorhanden gewesen ist, zeigt das folgende historische Beispiel aus Dal (1962:51), wo ein deutsches kausatives Positionsverb mit dem Dativ auftritt:

- (34) [...] *auf dieser Bank* von Stein will ich mich setzen. (Schiller)

Die Perspektive hat sich folglich im Laufe der Zeit von Ruhelage zur Ortsveränderung verschoben, was ebenfalls die Annahme stützt, dass sich ein Verb wie *setzen* im Schnittpunkt zwischen *Goal* und *Loc* befindet und dass die beiden Perspektiven nicht weit voneinander entfernt sind. Ein solcher Perspektivenwechsel dürfte

kaum bei eindeutigen Bewegungsverben wie *laufen* oder stationären Verben wie *stehen* auftreten.

In Nystrand (1998) werden mehrere Gruppen von Verben behandelt, bei denen im Deutschen und Schwedischen eine unterschiedliche Perspektive in Bezug auf Ortsveränderung und Ruhelage vorliegt. Außer den kausativen Positionsverben werden auch sog. physische Kontaktverben wie *beißen*, *schlagen*, *küssen* etc. untersucht. Hier liegt bei den Wechselprepositionen im Deutschen Ortsveränderung vor:

(35) Er küsste sie *auf den Mund*.

(36) Der Hund biss ihn *in den Arm*.

Wie bei den kausativen Positionsverben, geht bei Adverbien im Schwedischen deutlich hervor, dass bei solchen Verben eine Perspektive der Ruhelage vorliegt, was sich in den entsprechenden schwedischen Sätzen (37)-(38) zeigt:

(37) Han kysste henne *på munnen* = *här*/\**hit*.

(38) Hundens bet honom *i armen* = *här*/\**hit*.

Interessanterweise ist aber ein deutscher Satz wie (39) auch mit Adverbien kompatibel, die Ruhelage ausdrücken, was zeigt, dass sich auch diese Verben im Schnittpunkt zwischen Ortsveränderung und Ruhelage befinden:

(39) Der Hund biss ihn *hier/hierhin*.

In den obigen Beispielen mit kausativen Positionsverben und physischen Kontaktverben weist das Deutsche bei den Wechselprepositionen eine Perspektive der Ortsveränderung auf, während im Schwedischen Ruhelage vorliegt. In Nystrand (1998) wird aber eine Gruppe von Verben behandelt, die die umgekehrte Perspektive hat. Diese werden als Zielverben bezeichnet.<sup>14</sup> Es handelt sich dabei um Verben, die eine Bedeutung des Ankommens wie *ankommen*, *anlangen*, *eintreffen* haben. Die Abbildung dieser Verben ist folglich:

(40) Er ist schon *in der Stadt* angekommen.

.....		
Source	Path	Goal/ <u>Loc</u>

---

<sup>14</sup> Schmitz (1983:51) ist der Auffassung, dass das Deutsche hier seine eigene Logik hat und dass diese Verben „der allgemeinen Logik zu widersprechen“ scheinen. Offensichtlich ist nach seinem Sprachgefühl eine starke Komponente von Ruhelage vorhanden.

(41) Han har redan anlânt *till staden*.

.....  
 Source      Path              Goal/Loc

Deutsch-schwedische kontrastive Grammatiken führen auch *willkommen sein* als Beispiel für diese Gruppe an (vgl. Andersson et al. 2002:254, Freund/Sundqvist 1988:251, Nystrand/Rossenbeck 2010:148). Somit würde sich für die einleitend diskutierten deutschen und schwedischen Sätze die folgende Abbildung ergeben:

(42) Willkommen *im Hotel* California!

.....  
 Source      Path              Goal/Loc

(43) Välkommen *till hotell* California!

.....  
 Source      Path              Goal/Loc

Dies führt zur obigen Fragestellung in Bezug auf die Verbindung von *willkommen sein* mit der Präposition *zu* oder mit Wechselpräpositionen mit dem Dativ zurück. Der gemeinsame Nenner der oben behandelten Verben scheint zu sein, dass sie eine Bedeutung haben, die im Schnittpunkt zwischen *Goal* und *Loc* liegt, so dass auf der sprachlichen Ebene eine Wahl zwischen diesen getroffen werden muss. Das Deutsche hat sich in einem Fall wie (42) für Ruhelage und das Schwedische bei der entsprechenden Konstruktion für Ortsveränderung entschieden (43). Eine solche Wahl ist aber bei den Wechselpräpositionen im Deutschen nicht immer notwendig. Ein Beispiel ist das Verb *anbringen*, das beide Konstruktionen erlaubt (Nystrand 1998:122):

(44) Der Monteur brachte die Lampe *an der/ die Wand* an.

Wie *anbringen* scheint also auch *willkommen sein* mit beiden Perspektiven verträglich zu sein, indem neben Wechselpräpositionen mit dem Dativ oder der Präposition *bei* auch die Präposition *zu* auftreten kann. Im Unterschied zu *anbringen* unterliegt aber der Perspektivenwechsel hier offensichtlich bestimmten Restriktionen, indem *willkommen sein* mit *zu* nur in gewissen Bedeutungen möglich ist.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich im Deutschen viele Verben finden, die gleichzeitig mehr oder weniger mit Ortsveränderung und Ruhelage verbunden sind. Bei einigen, wie den kausativen Positionsverben, ist die Perspektive fest, während andere wie *anbringen* hier schwanken. Aus historischer Sicht hat sich die Perspektive manchmal auch verschoben. In der Gruppe der Zielverben,

die im Deutschen mit Ruhelage und im Schwedischen mit Ortsveränderung verbunden werden, findet sich in der kontrastiven Grammatik (vgl. z. B. Andersson et al. 2002 oben) die Konstruktion *willkommen sein*. Diese kann also aber, wie oben festgestellt wurde, auch mit der Präposition *zu* auftreten, die normalerweise als Richtungspräposition betrachtet wird. Gibt es für diese Schwankung eine Erklärung und wie sieht hier die Datenlage eigentlich aus? Diesen Fragen wird nun in den nächsten Abschnitten nachgegangen.

#### 4. Die Präposition *zu* als Abbildung von *Goal* und *Loc*

Es scheint also, dass bei *willkommen sein* sowohl Ruhelage, entweder mit Wechselpräpositionen + Dativ oder mit der Präposition *bei*, als auch Ortsveränderung durch die Richtungspräposition *zu* möglich ist. Jedoch liegt hier zwischen diesen beiden Perspektiven, im Unterschied zu einem Verb wie *anbringen* in (44), keine freie Wahl vor, indem, wie einleitend festgestellt wurde, bestimmte Verbindungen mit *zu* von vielen Muttersprachlern als fraglich bewertet werden, auch wenn es eine bestimmte Überlappung zwischen *zu* und anderen Präpositionen gibt. Vor allem scheint die Präposition *zu* mit Orten nicht verträglich zu sein und sich nur auf Ereignisse beziehen zu können, während die Dativkonstruktion mit Wechselpräpositionen beide umfassen kann. Man vergleiche die obigen Sätze (12)-(15), hier als (45)-(48) wiederholt:

- (45) Willkommen *in der Schweiz*!
- (46) Willkommen *bei uns*!
- (47) Willkommen *auf unserem Fest*!
- (48) Willkommen *zu unserem Fest*!

Die Wechselpräpositionen *in* und *auf*, sowie die Präposition *bei*, die überhaupt nicht mit Bewegungsverben verträglich ist, drücken in diesen Fällen deutlich Ruhelage aus, während in Verbindung mit einem Ereignis *zu* auftritt, was Ortsveränderung signalisiert. Ortsveränderung scheint aber nur durch diese Präposition ausgedrückt werden zu können. Ein Satz mit dem Akkusativ nach einer Wechselpräposition in Bezug auf ein Ereignis ist nicht möglich (49):

- (49) \*Willkommen *auf unser Fest*!

Dies erscheint als merkwürdig, da der Kasuswechsel die normale Form des Perspektivenwechsels zwischen Ruhelage und Ortsveränderung nach Wechselpräpositionen in Sätzen wie (50) und (51) ist und *willkommen sein* mit einer Perspektive der Ortsveränderung verträglich zu sein scheint (52):

(50) Wir sind *auf dem Land*.

(51) Wir fahren *auf das Land*.

(52) Willkommen *zum Oktoberfest!*

In Sätzen wie (53) kann eine Ortsveränderung sowohl durch den Akkusativ nach einer Wechselpräposition als auch durch *zu* ausgedrückt werden:

(53) Ich gehe *auf die Post/ zur Post*.

Bei *willkommen sein* scheint also Ortsveränderung auf die Präposition *zu* beschränkt zu sein. Wie oben festgestellt, kann diese Präposition auch in bestimmten Fällen Ruhelage ausdrücken und hat somit auch diese Komponente in ihrer Bedeutung. Neben der oben angegebenen ersten Bedeutung im Duden Universalwörterbuch (2007) „[...] gibt die Richtung (einer Bewegung) auf ein bestimmtes Ziel hin an: er kommt morgen zu mir“ wird auch eine andere Bedeutung angegeben: „[...] kennzeichnet den Ort, die Lage des Sichbefindens, Sichabspielens o. ä. von etwas: zu ebener Erde, zu beiden Seiten des Gebäudes“. Diese Bedeutung findet sich auch in Sätzen wie (54):

(54) Der Dom *zu Köln* ist eine der bekanntesten Kathedralen der Welt.

Auch wenn die Bedeutung von Ortsveränderung die Normalbedeutung von *zu* ausmacht, ist also auch eine Komponente der Ruhelage vorhanden, die im Laufe der Zeit zurückgegangen zu sein scheint. Möglicherweise erklärt diese, warum *zu* mit *willkommen sein* auftreten kann, während Wechselpräpositionen mit dem Akkusativ nicht möglich sind. Der Akkusativ nach Wechselpräpositionen könnte eine zu starke Komponente der Ortsveränderung in sich haben, so dass er nicht mit *willkommen sein* verträglich wäre. Wie bei der oben diskutierten Präposition *på* im Schwedischen kann somit im Falle von *zu* angenommen werden, dass aus der sprachlichen Form nicht hervorgeht, ob Ortsveränderung oder Ruhelage vorliegt. Bei *willkommen zu* wäre dann die sprachliche Abbildung der konzeptuellen Struktur dieselbe wie im Abschnitt 3 diskutierten schwedischen Satz (25), hier als (56) wiederholt:



(62) \*Willkommen auf *unser* Gartenfest!

.....  
 Source      Path              Goal/Loc

Die Voraussetzung für die Verwendung der mit Ortsveränderung verbundenen Präposition *zu* scheint somit zu sein, dass sie sich sowohl auf *Goal* als auch auf *Loc* bezieht und bei der sprachlichen Abbildung der konzeptuellen Struktur keine Wahl zwischen diesen Perspektiven erzwingt. Die Konstruktion mit *zu* ist aber nur bei Ereignissen möglich und kann in Verbindung mit Orten nicht auftreten. (Warum dies der Fall ist, kann hier nicht erklärt werden. Möglicherweise ist dies eine zufällige Spezialisierung auf zwei verschiedene Bedeutungen, zwischen denen von Sprechern des Deutschen intuitiv unterschieden wird.) Diese Konstruktion ist von der schwedischen kontrastiven Grammatik nicht berücksichtigt worden und Grammatikbücher, die *willkommen sein* der Gruppe von Verben mit Ortsveränderung im Schwedischen und Ruhelage im Deutschen zurechnen, müssten mit dem Kommentar ergänzt werden, dass in Verbindung mit Ereignissen bei *willkommen sein* auch die Konstruktion mit *zu* vorkommt.

## 5. Datenlage. *Willkommen zu* im Korpusmaterial

Es ist offenbar, dass sich *willkommen sein*, wie die oben behandelten Verbgruppen, im Schnittpunkt zwischen Ortsveränderung und Ruhelage befindet. Jedoch wird also *willkommen sein* von kontrastiven Grammatiken der Gruppe der Verben des Ankommens zugerechnet, die nur mit Ruhelage verträglich ist. Auch Duden Universalwörterbuch (2007) sowie Duden Online gibt keine Beispiele mit *zu* für *willkommen*, sondern nur (63) und (64):

(63) Willkommen *bei uns!*

(64) Willkommen *in der Heimat!*

Es scheint folglich, als ob *willkommen zu* eine ungewöhnliche Konstruktion wäre und dass die Präposition *zu* normalerweise nicht mit *willkommen* verknüpft würde. Um dies zu untersuchen, wurde ein Material aus dem Mannheimer Korpus untersucht. Das Material umfasste 17 Jahrgänge von *Focus* von den Jahren 2000 bis 2016. Im Material fanden sich insgesamt 854 Treffer für *willkommen*. Zuerst wurden Instanzen von *willkommen* ohne Ortsadverbial entfernt. Die wenigen Fälle mit *da* als Adverbial

wurden auch gestrichen, da dieses Adverb im Unterschied z. B. zu *hier* keine Form für Ortsveränderung hat. Treffer, bei denen der identische Satz mehrmals vorkam, also direkte Wiederholungen, wurden auf eine Instanz reduziert. Das untersuchte Material bestand nach diesen Eingriffen aus insgesamt 443 Treffern von *willkommen* mit Ortsadverbial.

Das Ergebnis zeigt ein fast ausschließliches Vorkommen von *willkommen* mit Wechselprepositionen mit dem Dativ, vorwiegend *in* (65)-(66), aber auch *auf* (67), *willkommen* mit der Präposition *bei* (68) oder *willkommen* mit dem Adverb *dort* (69):

(65) Willkommen *in den Folterkammern* der Forschung. (Focus April 2008, 00318)

(66) Willkommen *im Merkelismus!* (Focus Juni 2011, 00067)

(67) Willkommen *auf dem Flaggsschiff* einer Zukunftsbranche. (Focus Oktober 2007, 00344)

(68) Frisches Blut ist *bei uns* immer willkommen. (Focus Dezember, 2001, 00356)

(69) [...], weil ihre Forschung *dort* willkommen ist. (Focus Juli 2013, 00421)

Die Konstruktion mit *zu* tritt nur in sechs von den 443 Fällen auf:

(70) Willkommen *zu Hause* – bei ARD und ZDF. (Focus Juli 03, 00513)

(71) Willkommen *zur neuen sexuellen Revolution*. (Focus August 03, 00476)

(72) Willkommen *zur Schröder-Shon!* (Focus Januar 08, 00140)

(73) Willkommen *zum Schneewalzer!* (Focus Dezember 13, 00340)

(74) „Willkommen *zu einer traumhaften Ostsee-Kreuzfahrt*“, säuselt sie. (Focus August 2015, 00197)

(75) [...] heißt alle Kommandanten *zur „Gedenkschlacht“* willkommen [...]. (Focus Februar 2000, 00362).

Insgesamt handelt es sich also um sehr wenige Fälle von *willkommen zu*. Abgesehen von (70) liegt in sämtlichen Fällen ein Ereignis vor. Dass in (70) *zu* auftritt, obwohl hier ein Ort vorhanden ist, lässt sich dadurch erklären, dass *zu* in Verbindung mit *Hause* im Unterschied zu *nach Hause*, wo Ortsveränderung vorliegt, gerade Ruhelage ausdrückt. Wie erwartet tritt *willkommen* mit Wechselpreposition + Akkusativ oder mit der Präposition *nach* überhaupt nicht auf, was die obige Annahme stützt, dass eine Komponente der Ruhelage vorhanden sein muss und dass aus diesem Grund die Präposition *zu* möglich ist, weil bei *zu* auch eine solche in der Bedeutung liegt.

Im Material finden sich interessanterweise vier Treffer, wo das Englische als Vorlage für die deutsche Konstruktion mit *willkommen* dient. In sämtlichen diesen Fällen hat die deutsche Entsprechung die Präposition *in* und nicht *zu*:

- (76) „Welcome to Asia“ steht dort in englischer Sprache. Willkommen *in Asien* (Focus Dezember 02, 00402)
- (77) „Willkommen *in Williston*“, North Dakota, Boomtown USA“; empfängt ein Schild am Stadtrande die Besucher. (Focus August 2014, 00062)
- (78) Welcome to the other side“, singt Adele, willkommen *in der Spießermwelt*. (Focus November 2015, 00131)
- (79) „Willkommen *in Walthill*, Nebraska“ verkündet das blaue Ortsschild. (Focus September 2000, 00485)

In sämtlichen diesen (zwar wenigen) Fällen liegt eine direkte Übersetzung aus dem Englischen vor. Trotzdem erscheint die normale Konstruktion mit *in* + Dativ im Deutschen. Ein englischer Einfluss kann also hier nicht nachgewiesen werden. Die Frage stellt sich deshalb, ob die Verbindung *willkommen zu* tatsächlich, wie oben von Dr. Bopp angenommen, ein Einfluss aus dem Englischen ist.

## 6. Verschiebung der Perspektive wegen fremden Einflusses?

Die Annahme Dr. Bopps, dass „viele der weniger gut klingenden *willkommen zu* dem Einfluss des Englischen zuzuschreiben sein könnten“, ist natürlich in dem Sinne berechtigt, dass das Englische zur Zeit u. a. im Bereich der Sprache der Computertechnik, zu der Begrüßungen auf Webseiten in weiterem Sinne gehören, einen starken Einfluss auf das Deutsche ausübt. Dieser Einfluss besteht jedoch hauptsächlich aus dem Import von Wörtern, die verschiedene neue technische Begriffe bezeichnen. Dass das Englische den Gebrauch einer deutschen Präposition beeinflussen würde, erscheint aber als weniger plausibel, da der bisherige englische Einfluss auf das Deutsche den Wortschatz betrifft (die erste englische Welle im 19. Jahrhundert und die zweite englische Welle nach dem zweiten Weltkrieg bis heute, s. z. B. Stedje 1989).

Der im Abschnitt 2 diskutierte kleine Forschungsansatz von Posener beantwortet mehr oder weniger die Frage, ob *willkommen zu* aus dem Englischen importiert worden ist oder nicht. In der Sprache des 18. Jahrhunderts dürfte kaum das Englische einen solchen Einfluss gehabt haben, dass die Verwendung einer Präposition im Deutschen beeinflusst werden konnte, da der starke englische Einfluss erst im 19. Jahrhundert anfängt. (Natürlich kann zu keinem Zeitpunkt das Schwedische eine solche Wirkung auf das Deutsche gehabt haben, das dieselbe Perspektive wie das Englische hat). Die Konstruktion *willkommen sein* scheint stattdessen seit langem, sowie beim oben diskutierten Verb *anbringen* im modernen Deutsch, sowohl

mit Ruhelage als auch mit Ortsveränderung verträglich gewesen zu sein. Dies kann, wie bei den anderen von Nystrand (1998) behandelten Verbgruppen, auf die spezifische Bedeutung von *willkommen sein* an der Grenze zwischen *Goal* und *Loc* zurückgeführt werden.

Wie oben festgestellt werden konnte, lässt sich annehmen, dass sowohl die Bewegung zum Ziel, wo man willkommen ist, als auch das Ankommen an diesem Ort, in der konzeptuellen Vorstellung liegt, weshalb beide Komponenten versprachlicht werden können. Da aber die Konstruktion mit *zu* von vielen als störend aufgefasst zu werden scheint, Posener ruft sogar zum Kampf gegen diese Konstruktion auf, ist es möglich, dass sie nach dem Verfassen des Grimmschen Wörterbuchs zurückgegangen ist und deshalb jetzt von vielen als falsch betrachtet wird. Man vergleiche hier das obige Beispiel (3), wo *setzen* bei Schiller mit dem Dativ erscheint, was heute nicht mehr möglich ist. Ein solcher Rückgang könnte damit zusammenhängen, dass die Präposition *zu* im modernen Deutsch eine stärkere Richtungsbedeutung hat und dass die Komponente der Ruhelage früher ausgeprägter war.

Es kann natürlich nicht ganz ausgeschlossen werden, dass das Englische im modernen Deutsch als Katalysator wirkt und die Konstruktion mit *zu* wieder ins Leben gerufen hat, was erklären könnte, dass sie vielen fremd klingt. Die nahe Verwandtschaft zwischen *zu* und *to* und das häufige Auftreten auf Webseiten mit der Standardbegrüßung *welcome to* könnten hier für eine solche Entwicklung besonders begünstigend sein. Wenn das der Fall ist, lässt sich annehmen, dass gerade die spezifische Bedeutung zwischen *Goal* und *Loc* diese Entwicklung ermöglicht hat. Wenn das Englische hier eine Rolle spielt, wäre es auch möglich, dass die deutliche Richtungsbedeutung der englischen Präposition *to* dazu führt, dass *zu* in vielen deutschen Ohren fremd und unnatürlich klingt. Es gibt aber auf jeden Fall keinen Grund anzunehmen, dass das Englische hier im Stande ist, die Perspektive in Bezug auf Ortsveränderung oder Ruhelage zu verschieben.

Es kann im Rahmen dieser Arbeit nicht festgestellt werden, ob das Englische tatsächlich auf das Deutsche in Bezug auf *willkommen sein* einen Einfluss ausübt oder ob die Verbindung von *willkommen* mit *zu* im heutigen Deutsch zunimmt. Die Untersuchung eines modernen Materials mit Texten von 2000 bis 2016 zeigt aber ein äußerst geringes Vorkommen von *zu* mit *willkommen*. Wenn ein englischer Einfluss hier überhaupt eine Rolle spielt, dürfte er dann von sehr begrenztem Umfang sein.

## 7. Zusammenfassung

Die schwedischen und englischen Entsprechungen zu *willkommen* werden eindeutig mit direktionalen Präpositionen wie *till* bzw. *to* konstruiert, die Ortsveränderung ausdrücken. Im Deutschen erscheinen hier Wechselpräpositionen mit dem Dativ oder die Präposition *bei*, die mit Ruhelage verbunden werden. Das Deutsche hat somit eine andere Perspektive als das Schwedische und das Englische. Im Deutschen kann aber auch die Präposition *zu* auftreten, die jedoch in bestimmten Kontexten von vielen als störend betrachtet wird.

Zur Erklärung der Unterschiede zwischen den Sprachen wurde von einem Modell ausgegangen, in dem zwischen der sprachlichen und der konzeptuellen Ebene unterschieden wird. Die Sprecher beider Sprachen haben dieselbe konzeptuelle Struktur, die jedoch unterschiedlich versprachlicht werden kann. Im Falle der Bewegung besteht die konzeptuelle Struktur aus den Komponenten *Source*, *Path*, *Goal* und *Loc*, wobei *Goal* und *Loc* zusammen die Endposition der Bewegung ausmachen. Auf der sprachlichen Ebene können unterschiedliche Teile dieser konzeptuellen Struktur von Bewegung zu einem Ziel für die sprachliche Realisierung ausgeschnitten werden, was manchmal aus grammatischen Zwängen wie z. B. Kasuswahl im Deutschen notwendig ist.

Bei der Konstruktion *willkommen sein* hat sich das Schwedische (und Englische) für die sprachliche Realisierung der Bewegung (*Goal*) und das Deutsche für die sprachliche Realisierung der Lokalisierung am Ort (*Loc*) entschieden. Da die normalerweise als direktionale Präposition betrachtete *zu* auch eine Komponente der Ruhelage enthält und somit *Goal* und *Loc* versprachlichen kann, ist sie mit *willkommen* verträglich. Wenn aber das sprachliche System eine Wahl zwischen diesen erzwingt, hat sich das Deutsche in diesem Fall für *Loc* entschieden.

Die Untersuchung eines Materials von Zeitungstexten zeigt ein sehr geringes Vorkommen von *willkommen* mit *zu*. Nur in sechs Fällen von 443 Instanzen von *willkommen* tritt die Präposition *zu* auf. Es handelte sich dabei ausschließlich um Ereignisse, mit der Ausnahme der festen Verbindung *willkommen zu Hause*, wo *zu* im Unterschied zu *nach* eben Ruhelage ausdrückt. Auch in den vier Fällen, wo der deutsche Text eine Übersetzung aus dem Englischen ausmacht, liegt im Deutschen Ruhelage vor, indem in sämtlichen Fällen die Präposition *in* + Dativ auftritt.

Dass *willkommen* mit *zu* auftritt, ist kein neues Phänomen, das nur dem Einfluss des Englischen zugeschrieben werden kann, da sich die Konstruktion schon im 18. Jahrhundert findet. Jedoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Englische im modernen Deutsch möglicherweise als Katalysator für diese Konstruktion fungieren könnte.

Die Konstruktion mit *zu* muss von der kontrastiven Grammatik berücksichtigt werden und Grammatikbücher, die *willkommen sein* der Gruppe von Verben mit Ortsveränderung im Schwedischen und Ruhelage im Deutschen zurechnen, mit dem Kommentar ergänzt werden, dass in Verbindung mit Ereignissen auch die Konstruktion mit *zu* vorkommt.

### Literaturverzeichnis

- Andersson, Sven-Gunnar, Margareta Brandt, Ingemar Persson und Inger Rosengren (2002). *Tysk syntax för universitetsnivå*. Lund.
- Dal, Ingerid (1962). *Kurze deutsche Syntax auf historischer Grundlage*. Tübingen.
- Duden Universalwörterbuch (2007). 6. Auflage. Mannheim.
- Freund, Folke und Birger Sundqvist (1988). *Tysk grammatik*. Stockholm.
- Helbig, Gerhard und Joachim Buscha (1981). *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig.
- Nystrand, Mikael (1998). *Raumausdrücke im Deutschen. Semantische Form und konzeptuelle Struktur. Ein Vergleich mit dem Schwedischen* (= Lunder germanistische Forschungen 62). Malmö.
- Nystrand, Mikael und Klaus Rossenbeck (2010). *Praktisk tyska. En resonerande grammatik med övningar*. Lund.
- Schmitz, Werner (1983). *Der Gebrauch der deutschen Präpositionen*. München.
- Stedje, Astrid (1989). *Deutsche Sprache gestern und heute. Einführung in die Sprachgeschichte und Sprachkunde*. München.
- Svartvik, Jan und Olof Sager (1977). *Engelsk universitetsgrammatik*. Uppsala.

### Internetquellen

- <http://canoo.net/blog/2009/03/06/willkommen-%E2%80%9Ezu%E2%80%9C-meiner-web-seite/>, abgerufen am 1.2.2019.
- <https://www.duden.de/rechtschreibung/willkommen>, abgerufen am 1.2.2019.
- <https://www.welt.de/kultur/history/article13820925/Willkommen-zu-bei-an-Was-stimmt-denn-nun.html>, abgerufen am 1.2.2019.